Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 51. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 22. Februar 1905.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **34. Jahrgang.**

Greueltaten am französischen Kongo.

Immer neue, entsetzliche Greueltaten französischer Beamten im Kongo werden bekannt; der große Negeraufstand in Lobaye scheint direkt auf das Blutbad zurückzuführen zu sein, das die „Administratoren" des Kolonialministeriums in der Bevölkerung angerichtet. Der vor kurzem in Bordeaux eingetroffene Leiter der Gesellschaft M'Poko, Dubois, hat den Vertretern der Presse Enthüllungen gemacht, die man für die Ausgeburt einer kranken Phantasie halten könnte, würde nicht der Ankläger peinlichst genau die Namen und Daten angeben. Dubois klärt zunächst auf, weshalb die Hauptübeltäter, die Distriktsverwalter Toque, Gaud, Proche, Marsault und der Unteroffizier in der Kolonialinfanterie, Culard, nicht fürchteten, daß ihre Handlungen bekannt werden würden: Ihre Distrikte, in denen sie beinahe die einzigen Europäer waren, liegen nicht, wie zuerst behauptet wurde, dicht bei Brazzaville, sondern 2500 bis 3000 Kilometer davon entfernt; es handelt sich um die Gebiete von Fort Crampel und Krebedge.

Nach Dubois bestimmten Versicherungen wäre, wie sich die Rhein.-Westf. Ztg. mitteilen läßt, nicht nur ein Neger, sondern drei mit in den After gesteckten Dynamitpatronen in die Luft gesprengt worden. Die Geschichte von der Bouillon mit dem abgeschlagenen Kopf, die den Verwandten des Opfers am Nationalfesttage serviert wurde, will Dubois nicht als erwiesen hinstellen. Dagegen soll der Verwalter Gaud, ein früherer Apothekergehülfe, der sich damit amüsierte, Skelette zusammenzusetzen, häufig Neger gezwungen haben, die Brühe zu trinken, in der er das menschliche Fleisch von den Knochen abgekocht hatte. Der boy eines Europäers soll vor Entsetzen, nachdem ihm die Bouillon von Gaud gewaltsam eingeflößt worden war, gestorben sein. Toque soll es gewesen sein, der die Frau eines senegalischen Tirailleurs, die ihm nicht gefügig war, in einem Ofen verbrannte, um seinen Freunden das Schauspiel eines Krematoriums zu geben. Die Vergewaltigung der Weiber war an der Tagesordnung. Aus einer christlichen Missionsanstalt habe Toque eines Tages zum Entsetzen der katholischen Schwestern die sechs schönsten jungen Mädchen fortführen lassen, von denen nur zwei zurückkehrten, während man über den Verbleib der anderen nichts mehr hörte.

Die unerhörtesten Verbrechen erlaubte man sich mit den ins Gefängnis von Bangui eingesperrten Eingeborenen. Am 14. Juli des letzten Jahres, an dem die größte Orgie gefeiert wurde, ließ Gaud einen Gefangenen herbeibringen und versprach ihm die Freiheit, wenn er schnell genug davonlaufen könne. Eine Kugel streckte den armen Teufel in einer Entfernung von 20 Schritten nieder. Als Amateurphotographen gestatteten sich Gaud und Toque einst das Schauspiel eines Negers, der von einem hohen Felsen in den reißenden Grobenghi (Nebenfluß des Chari) gestürzt wurde; es soll sich dabei freilich um einen des Mordes Angeklagten gehandelt haben. Herr Dubois selbst mußte im vergangenen Jahre drei seiner Leute ins Gefängnis von Bangui einliefern, den Gärtner Lomboto, den Koch Bonalaba und den boy Bihobo. Sie hatten einem auf der Reise nach dem Tschadsee befindlichen Offizier einen Kasten mit 1000 Talern gestohlen, den Herr Dubois, in seinem Garten vergraben, wiederfand. 14 Tage nach der Einlieferung ins Gefängnis waren die 3 kräftigen Leute an Hunger und Ermüdung gestorben. Ein andermal überraschte Herr Dubois 3 Eingeborene beim Rösten eines Frauenkörpers — ob sie ihn verzehren wollten, weiß er nicht —; auch diese 3 Kerle waren 14 Tage nach ihrer Gefangenahme in Bangui verhungert. Den Gefangenen wurden höchstens 3 Maiskolben statt der mindestens erforderlichen 10 täglich verabreicht. Ein Transport von 58 Frauen und Kindern, die von Lobaye nach Bangui in Gefangenschaft gesandt wurden, sah nach einigen Wochen keinen Ueberlebenden mehr! Jeden morgen zog man neue Leichen aus dem Gefängnis und schleifte sie an den Füßen bis zum Fluß.

Die schlimmste Willkür wurde auf den Strafexpeditionen wegen Verweigerung von Trägern oder Steuerzahlung geübt. Toque nahm einmal die 6 Häuptlinge seiner Stämme gefangen und ließ sie in der furchtbarsten Weise von seinen Milizsoldaten mit Knotenstöcken auspeitschen, bloß weil die Steuer nicht prompt bezahlt wurde. Gegen die Bewohner eines Dorfes war eine Anklage erhoben worden; Culard wurde ausgesandt, um die 7 Häuptlinge des Distrikts, die nichts von dem verübten Verbrechen wußten, ohne Verhör zu enthaupten. Die direkte Folge dieser Tat war der Aufstand von 30000 Negern und die Ermordung von 4 Europäern in Ibenga. Die Eingeborenen hatten genug der Mißhandlung und des fortgesetzten Diebstahls, denn die „Verwalter" bereicherten sich in illegaler Weise.

Deutsches Reich.

Bocholt, 22. Februar.

§ **Altenessen**, 21. Febr. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter beschloß in seiner Vorstandssitzung, den Sitz des Verbandes nach Essen zu verlegen. Ferner sollen sechs neue Gewerkschaftsbeamte angestellt werden. Der Zweck dieser Maßnahme ist, eine bessere gewerkschaftliche Propaganda zu entfalten.

§ **Berlin**, 21. Febr. Prinz Friedrich Leopold, der vorgestern aus Petersburg wieder hier eingetroffen ist, stattete gestern dem Reichskanzler Grafen Bülow einen längeren Besuch ab.

§ **Berlin**, 21. Febr. Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller hat beschlossen, von der Einberufung einer Delegierten-Versammlung zum Zwecke der Stellungnahme zu den Handelsverträgen Abstand zu nehmen. In einer Erklärung spricht sich das Direktorium für Annahme der Verträge aus, da eine Ablehnung die schwerste Schädigung der deutschen Ausfuhrindustrie herbeiführen würde.

§ **Berlin**, 21. Febr. Nach den Zusammenstellungen des Preuß. Statistischen Bureaus haben im Schuljahr 1903/4 539 Kandidaten des höhern Lehramts die Prüfung pro fac. doc. bestanden. Es sind zu verzeichnen:

	evang.	kath.	jüd.	zus.
Altsprachler (Latein u. Griech.)	29	16	2	47
Neusprachler (Französ. u. Englisch)	124	40	1	165
Historiker (Geschichte u. Erdkunde)	28	27	—	55
Religionslehrer (Religion u. Hebräisch)	91	30	—	121
Mathematiker (Mathematik u. Physik)	92	45	1	138
Naturwissenschaftler (Chemie u. Naturbeschreibung	11	2	—	13

Demnach waren im Jahre 1903/4 375 Kandidaten evangelischen, 160 katholischen und 4 jüdischen Bekenntnisses.

§ **Berlin**, 21. Febr. Nach einem Urteil des Kammergerichts ist die rheinische Polizeiverordnung ungültig, die den Wirten verbietet, Bier an Pfleglinge von Lungenheilstätten zu verabreichen.

§ **Berlin**, 21. Febr. Mehr als 2 Millionen haben die beiden großen Ausstände im Holzarbeitergewerbe und in der Metallindustrie den Ausständigen gekostet. Nach der Berechnung des Berliner Holzarbeiterverbandes, der bekanntlich vor kurzer Zeit seinen Frieden mit den Holzindustriellen gemacht hat, mußte für den Kampf eine Summe von zirka 700,000 Mk. an Unterstützung für die Streikenden und Ausgesperrten gezahlt werden. Das Vermögen des Holzarbeiterverbandes ist nach dem Bericht am Schluß des Jahres auf 98,000 Mk. zusammengeschmolzen. — Der Lohnkampf der Metallarbeiter, der jetzt sein Ende erreicht hat, kostete bekanntlich 1,125,000 Mk.

§ **Dresden**, 21. Febr. Unter dem Vorsitz des Königs wurde gestern eine Sitzung des Gesamtministeriums über die Angelegenheit der Gräfin Montignoso abgehalten. Wahrscheinlich wird in der Sache eine offizielle Erklärung erfolgen.

§ **Karlsruhe**, 21. Febr. Die Heranziehung von Arbeitern zur Mitwirkung auf dem Gebiet der Selbstverwaltung und Rechtsprechung macht in Baden immer weitere Fortschritte. In einer Reihe von Gemeinden ist es den vereinigten Arbeitern gelungen, Vertreter ihrer Berufsklasse nicht nur in den Bürgerausschuß, sondern auch in den Gemeinderat zu wählen. Daß die bisher gemachten Erfahrungen keine ganz ungünstigen sind, geht aus einer kürzlich veröffentlichten Verfügung der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen hervor, wonach den der Eisenbahnverwaltung Offenburg angehörigen Beamten und Arbeitern die zur Teilnahme an den Sitzungen der Gemeindevertretungskörper nötige Zeit nicht auf den Jahresurlaub angerechnet und auch auf eine Einhaltung des Taglohnes verzichtet werden soll. Neuerdings macht sich auch in verschiedenen Städten das Bestreben geltend, Vertreter des Arbeiterstandes zum Schöffendienst heranzuziehen. Der sozialdemokratische Volksfreund stellt mit großer Genugtuung fest, daß in Schopfheim kürzlich mehrere Arbeiter als Schöffen ausgelost worden seien, unter denen sich auch ein Parteigenosse befunden habe. In Karlsruhe wurde in den letzten Tagen der Redakteur des Volksfreundes und Vorsitzende des Gewerkschaftskartells ausgelost.

Ausland.

Italien.

Die Haltung des Vatikans gegenüber dem Quirinal.

Das internationale Ackerbau-Institut, das König Viktor Emanuel aus Mitteln seiner Zivilliste in Rom errichtet, findet auch den Beifall des Osservatore Romano, der diese Institution mit rückhaltloser Freude begrüßt. Diese Zustimmung des Organs des päpstlichen Staatssekretariats hat, wie das Blatt Roma mitteilt, im Quirinal große Freude hervorgerufen. Man weist dort darauf hin, daß noch Papst Leo XIII. es nicht gerne gesehen habe, wenn in Rom internationale Kongresse tagten, weil diese gewissermaßen den status quo bekräftigen und die „italienische Hauptstadt" Rom aufs neue bestätigten. Papst Pius X., der die Lage der Landwirtschaft und ihr Bedürfnis nach verstärktem Schutz aus eigener Anschauung kenne, wisse auch, daß

Verwirrte Fäden.

Roman von W. H. Borgmann.

27) (Nachdruck verboten.)

Er stützte den Kopf und bedeckte mit der Hand die Augen, bis er plötzlich den Brief mit einer heftigen Bewegung von sich schleuderte und sich in seinen Sessel zurücklehnte.

Aber das Bild des verstorbenen Sohnes mochte ihm doch wohl keine Ruhe lassen, — er verschloß das Schreiben mit zitternder Hand und ergriff die Feder, um wieder zu arbeiten.

Donaldson blickte unverwandt hin auf den Greis, kein Zug seines Gesichts hatte sich verändert, nur zuweilen zuckte es wie ein Blitz darüber hin.

Als der Professor sich nach und nach in seine Arbeit vertiefte und den Brief des Sohnes vergessen zu haben schien, trat der Amerikaner leise zurück, schob die Brille hastig vor die Augen und verschwand geräuschlos, wie er gekommen, aus dem Garten.

Langsam durchschritt er die Straße und blieb vor dem Wessensteinschen Hause in der Schloßstraße stehen.

Als er feste Schritte vernahm, zog er sich zurück. In diesem Augenblick schlug die nahe Turmuhr sechs.

Eine zweifelhafte Gestalt mit einer alten Soldatenmütze auf dem struppigen Haar stieg eilig die Freitreppe des Wessensteinschen Hauses empor und zog etwas zaghaft die Klingel. Die Tür wurde geöffnet und hinter dem Mann wieder geschlossen.

„Der Henker soll mich holen," fluchte eine Stimme dicht neben Donaldson, welcher sich in einen Winkel zurückgezogen hatte, „wenn ich das begreife."

„Das war doch der alte Säufer, der Lieseke?"

„Der Nebel ist so dicht, daß man sich leicht in der Person täuschen kann."

„Er war's," versicherte eine zweite gedämpfte Stimme, „ich täusche mich in solchen Dingen niemals."

„Wir haben ihn ja auch von seinem Schlupfwinkel aus verfolgt und bedaure ich nur, ihn nicht gleich abgefaßt zu haben. Der alte Bursche scheint Lunte zu riechen."

„Was machen wir denn nun?" fragte die erste Stimme aufs neue.

„Wir warten bis er wieder herauskommt; — die Sache scheint wirklich recht interessant zu werden."

„Ja, am Ende steckt der General-Konsul auch mit darunter."

Donaldson hatte kein Wort von dieser Unterhaltung verloren, er zweifelte keinen Augenblick, daß diese Männer, welche auf die Menschen-Jagd ausgingen, zur Polizei gehörten, und überlegte, wie er ihnen die sichere Beute abzujagen vermochte.

„Gehen wir heute oder morgen in die Krone?" fragte die eine Stimme plötzlich wieder leise.

„Morgen, du Kindskopf," lautete die Antwort, „ich werde mir einen andern Kollegen aussuchen müssen."

„Ich denke übrigens, einer von uns geht an die andere Seite des Hauses, dem Burschen könnte es einfallen, einen andern Weg zu wählen und im Nebel zu verschwinden."

Donaldson sah nur, daß ein großer Mann mit einem Stock in der Rechten sich rasch an die andere Seite der Freitreppe begab, während der zweite ihm den Rücken zuwandte und sich einige Schritte von ihm entfernte.

Diesen Moment benutzte er, um sich leichten Fußes aus dem gefährlichen Bereiche zu bringen, welches Manöver ihm auch vollständig glückte, da ein vorüberfahrender Wagen das etwaige Geräusch seiner Schritte verschlang.

Er begab sich nach der andern Seite der Straße und schritt nun fest und schwerfällig auf das Wessensteinsche Haus zu, ohne einen Blick auf die im Nebel lauernden Gestalten, welche ihre Augen fest auf ihn gerichtet hielten, als er aus dem Nebel auftauchte, zu werfen. —

Ruhig, wie ein alter Bekannter des Hauses, erstieg er die Freitreppe und zog die Glocke.

Im nächsten Augenblick wurde die Tür geöffnet.

Die beiden Polizei-Agenten näherten sich einander.

„War dir der Mann bekannt?" flüsterte der eine dem andern hastig zu.

„Nein, — es schien nach seinem sicheren Auftreten zu urteilen, ein Bekannter des Generalkonsul zu sein."

„Halten wir unsere Augen offen."

Beide zogen sich wieder auf ihren Posten zurück.

Sie mußten lange warten, denn Viertelstunde auf Viertelstunde war verronnen, bevor sich jene Tür, welche sie mit Argus-Augen bewachten, wieder öffnete.

Drinnen war Donaldson von einem Diener empfangen worden, welcher ihn auf sein Begehr, den Herrn General-Konsul zu sprechen, in sein Zimmer geführt hatte.

Nach wenigen Minuten erschien Waldeck, den Fremden verwundert musternd.

„Sie wünschen, mein Herr?" fragte er artig.

„Zunächst Ihre Vergebung, Herr General-Konsul, daß ich Sie so spät zu stören gewagt", versetzte Donaldson, sich verbeugend, „mein Name ist Donaldson —"

„Ah, Kapitän Donaldson?" rief Waldeck überrascht, „ich hörte bereits von Ihnen durch Ihren Freund, Herrn von Roden —"

„Um so besser", fiel der Amerikaner rasch ein „dann bedarf ich keiner weiteren Legitimation. —"

„Gewiß nicht, ich heiße Sie herzlich willkommen! Ihr Freund weiß nichts von Ihrem Hiersein?"

„Nein, Herr General-Konsul! Ich wollte ihn hier aufsuchen, wie er mir telegraphiert —"

„Er befindet sich nicht hier, Herr Kapitän! —"

„Nun, ich werde ihn schon finden; was mich in diesem Augenblick beunruhigt, sind zwei Männer, welche draußen vor dem Hause Posto gefaßt haben und, wie ich unbemerkt gehört, einen gewissen Lieseke, welcher sich unter Ihrem Dache befinden soll, einfangen wollen."

„Ei, ei", versetzte Waldeck sichtlich erschreckt, „das ist allerdings keine angenehme Ehrenwache. Und ich wollte den alten Burschen, gerade, bevor Sie eintraten, entlassen. Was machen wir dabei, Herr Kapitän? Ich will Ihnen nur gestehen, daß wir, Ihr Freund Roden und ich, im Begriff standen, diesen Lieseke mit nach Amerika zu nehmen. Es ist eine ehrliche Haut, welche den Hauptfehler besitzt, mehr zu trinken, als gut ist. Die ganze Zukunft, ja das Lebensglück eines Menschen hängt davon ab, daß dieser Lieseke für immer aus Europa verschwindet."

„Gut, dann soll er verschwinden und wenn es noch möglich ist, drüben gebessert werden", erwiderte Donaldson mit fester Stimme. „In einer Stunde geht ein Zug nach X.", setzte er, seine Uhr ziehend hinzu, „mit diesem Zuge muß er fort."

„Aber das ist unmöglich", Waldeck kopfschüttelnd, „denken Sie an die geheimen Agenten vor meiner Tür, Herr Kapitän!"

„Ich denke an alles", lächelte Donaldson, zunächst aber an die Kürze der Zeit, welche uns keine weitere Muße zum Ueberlegen mehr läßt. Zuvörderst, mein bester Herr General-Konsul, muß ich Sie um einen andern Anzug für Lieseke ersuchen, da er nur in einer Verkleidnng entwischen kann; — stecken Sie den Burschen meinetwegen in eine Livree oder in einen feinen Anzug und lassen ihn zweiter Klasse fahren, nur bitte ich, sich möglichst rasch zu entschließen."

„Sie haben Recht", neckte Waldeck, „der brave Lieseke soll einmal den vornehmen Herrn spielen, da er nur so über allen Verdacht erhaben bleibt. Gehen wir dann rasch ans Werk."

Fortsetzung folgt.

der König durch die Schaffung des internationalen Instituts nicht eine Spitze gegen die Ansprüche des Papstes habe bringen wollen. Auch die Tribuna begrüßt die vornehme, versöhnliche Art des Heiligen Vaters, der als Staatsmann bereits den gleichen Ruf genießt wie als Oberhaupt der Kirche.

Belgien.

Das Urteil im Prozeß des Königs.

Am Montag wurde das Urteil im Prozeß des Königs verkündet. Der Gerichtshof wies die Berufung der Prinzessin Stefanie sowie der Gläubiger der Prinzessin Louise zurück und verurteilte die Kläger zu je einem Drittel der Kosten. Die Begründung folgt im allgemeinen den Ausführungen der Anwälte des Königs. Die Heiraten der Fürsten seien als politische Verträge anzusehen. Der angefochtene Heiratsvertrag des Königs sei ein unzertrennbarer Bestandteil dieser Heirat.

Rußland.

Ein Aufruf Gapons.

Das in Paris erscheinende Blatt der russischen Revolutionäre, die Tribune Russe, veröffentlicht einen Aufruf des Priesters Gapon an die russischen Arbeiter. Wenn es früher hieß, daß Gapon angeblich die Arbeiter, als er sie am 22. Januar bei der Kundgebung vor dem Winterpalast anführte, noch in den Schranken der gesetzlichen Mittel zur Erreichung ihrer Ziele halten wollte, so zeigt dieser Aufruf, daß er sich offen an die Spitze der Revolutionäre stellt. Der Aufruf lautet nach der Tribune Russe: „Genossen! Die blutigen Tage von Petersburg und der andern Städte Rußlands stellen die unterdrückte Arbeiterklasse dem autokratischen Regiment und seinem Haupte, dem Zaren, entgegen. Die große russische Revolution hat begonnen! Diejenigen, denen die Freiheit des Volkes wahrhaft teuer ist, müssen sterben oder siegen. Im Bewußtsein der Bedeutung des geschichtlichen Augenblicks, den wir durchleben, und bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge vor allem Revolutionär und Mann der Tat, wende ich mich an alle sozialistischen Parteien Rußlands mit dem Ersuchen, sich sofort ins Einvernehmen zu setzen und ohne Verzug das Werk des bewaffneten Aufstandes gegen den Zarismus zu beginnen. Alle Streitkräfte jeder Partei müssen mobilisiert werden. Alle müssen einen gemeinsamen Plan des technischen Angriffs ausarbeiten. Das Dynamit und die Bomben, der Schrecken für alle und für jeden einzelnen! Das unmittelbare Ziel ist die Abschaffung des autokratischen Regiments und die Einsetzung einer provisorischen revolutionären Regierung, die eine vollständige Amnestie zugunsten aller derer ausrufen wird, die für die politische und religiöse Freiheit gekämpft haben. Sie wird sofort die gesetzgebende Versammlung durch das allgemeine gleiche, direkte und geheime Stimmrecht einberufen. Genossen, ans Werk! Vorwärts in den Kampf! Wiederholen wir den Ruf der Arbeiter von Petersburg am 22. Januar: „Die Freiheit oder der Tod!" Jedes Zögern, jedes Hemmnis, jeder Meinungsstreit ist ein Verbrechen gegen das Volk, dessen Interessen ihr verteidigt. Nachdem ich alle meine Kräfte dem Dienste für das Volk gewidmet habe, aus dessen Herzen ich, der Bauernsohn, hervorgegangen bin, und nachdem ich mein Los unauflöslich und ohne einen Rückweg mit dem Kampfe gegen die Bedrücker und Ausbeuter der Arbeiter verknüpft habe, werde ich aus der Natur der Sache heraus und von ganzem Herzen mit denen sein, die aufrichtig ans Werk gehen, um in Wahrheit das Proletariat und die Arbeitsmassen von dem kapitalistischen Joche und der zaristischen Bedrückung zu befreien." Die französische Presse vergleicht mit Vorliebe die heutige Lage Rußlands mit derjenigen Frankreichs vor dem Ausbruch der großen Revolution. In der Tat sind der Vergleichspunkte nicht wenige, fehlt es der russischen Kirche doch sogar nicht an ihrem Abbé Sieyès, der zur Revolution übertritt.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Aufregung wächst

in Petersburg ständig. Kuropatkin soll an Munitionsmangel leiden und er soll den Zaren dringend gebeten haben, ihn besser mit dem Nötigsten versehen zu wollen, worauf er die Antwort erhalten habe, jeder Wunsch würde ihm sofort bewilligt werden. Letzteres deutet nicht auf die baldige Abberufung von Kuropatkin hin, von der eine Zeitlang die Rede war, obschon von mehreren Seiten bestätigt wird, daß er nervös und abgemattet sei. Auch mit der Baikal-Umgehungsbahn scheint es schlecht zu stehen. Nach dem „Ruß" hat die Verwaltung der Transbaikalbahn auf ihr noch nicht den regelmäßigen Passagierverkehr eröffnen können, da die Gewölbe der Tunnels Risse zeigen, die hölzernen Interimsbrücken der Reparatur bedürfen 2c. Infolgedessen sind Ergänzungskredite notwendig. Ein anderes Stückchen von der Verwaltung. Kuropatkin bestellte vor vielen Wochen zweihundert Werft Feldbahnen. Die Militärverwaltung erklärte, die Bestellung sofort effektuieren zu können aber, als die Sendungen ankamen, zeigte es sich, daß die einzelnen Teile in verschiedenen Systemen ihren Ursprung hatten, so daß man sie nicht zusammensetzen, geschweige denn benutzen konnte.

Reichstag.

Berlin, 20. Febr. Die zweite Lesung der Handelsverträge nahm im Reichstag einen sehr ruhigen Verlauf, d. h. es kam weder zu großen Reden, noch zu Obstruktionsversuchen, sodaß sämtliche Verträge, allerdings in einer sehr langen Sitzung, erledigt werden konnten. In 3½stündiger Beratung wurde zunächst über den österreichisch-ungarischen Vertrag und die Viehseuchenkonvention verhandelt. Staatssekretär Graf Posadowsky gab dabei nochmals die bestimmte Erklärung ab, wenn Oesterreich-Ungarn, entgegen der gemachten Zusage, Refaktien bei Gerste und Malz einführe, werde Deutschland sofort Gegenmaßregeln treffen. Die Denaturierung der Malzgerste werde bei jeder Sendung durchgeführt werden, bei der der geringste Zweifel über die Verwendung bestehe, und die Viehseuchenkonvention werde man so scharf zur Anwendung bringen, wie es zum Schutze der deutschen Viehbestände notwendig sei. Eine Anfrage des Abg. Heim veranlaßte den Staatssekretär, diesen Erklärungen die weitere hinzuzufügen, daß auch auf anderen Gebieten Gegenmaßregeln ergriffen würden, wenn Oesterreich-Ungarn den Tarif zu umgehen suche. In der allgemeinen Besprechung nahmen die Sozialdemokraten gar nicht das Wort. Erst als in der Einzelbesprechung ein nationalliberaler Redner nach dem anderen auftrat, um gegen diese oder jene Bestimmungen des Tarifes Bedenken zu äußern, erhob sich Abg. Singer (Soz.), um den Nationalliberalen mit einem Strafgericht für ihre Mitwirkung am Zolltarif zu drohen. Daß die Sozialdemokraten im übrigen keine Obstruktion beabsichtigten, ging schon aus der geringen Zahl hervor, in der sie vertreten waren: vielleicht dreißig Abgeordnete. Die Folge war denn, daß bei der namentlichen Abstimmung über den österreichischen Handelsvertrag die Minderheit ziemlich gering war, obwohl Freisinnige und Sozialdemokraten geschlossen gegen den Vertrag stimmten. Dieser gelangte mit 192 gegen 53 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen zur Annahme. Soweit vorläufig festzustellen ist, stimmte das Zentrum geschlossen für den Vertrag. Bei der Abstimmung über den Vertrag mit Rußland war die Besetzung des Hauses inzwischen durch eine Anzahl Doppelmandatare aus dem Abgeordnetenhause verstärkt worden, und so kam dieser Vertrag mit 198 gegen 61 Stimmen bei vier Enthaltungen zur Annahme. Die übrigen Verträge wurden ohne erhebliche Debatte in einfacher Abstimmung angenommen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Febr. Im Abgeordnetenhaus richtete heute der nationalliberale Abgeordnete v. Eynern eine Anfrage an die Regierung, welchen Einfluß der Ruhrkohlenstreik auf die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung ausüben werde. Der Finanzminister erwiderte, daß über den Rückgang der Ueberschüsse Bestimmtes noch nicht zu sagen sei. Wie bei frühern Streiks werden die Einwirkungen nicht so erheblich sein, wie vielfach angenommen wurde, da die Belebung des Verkehrs nach Wiederaufnahme der Arbeit viel ausgleichen werde. Immerhin sei das eine Zukunftshoffnung; man müsse erst die Zahlen für die nächsten Monate abwarten. Auf die von demselben Abgeordneten gestellte Frage nach der Revision des Einkommensteuergesetzes machte der Minister die Mitteilung, daß ein von ihm ausgearbeiteter Gesetzentwurf bereits fertig dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorliege. Im übrigen werde ja in dieser Woche die für die einschlägigen Anträge aus dem Hause gewählte Kommission ihre Beratungen beginnen. Das Gesetz der jetzigen erheblichen Arbeitslast des Landtages noch hinzuzufügen, halte der Minister für inopportun; er halte es für zweckmäßiger, die Vorlage etwa erst im Herbst einzubringen.

Der Ausstand der Bergarbeiter.

Bergarbeiterbewegung in Belgien.

Verschärfung des Streiks.

Der Bergarbeiterausstand im Becken von Charleroi, Mons und La Louvière dauert fort und hat sogar noch eine geringe Verschärferung erfahren. Es dürften noch gegen 70 000 Mann feiern. Die Erbitterung über den voraussichtlichen Fehlschlag des Ausstandes macht sich in vermehrten Angriffen auf Arbeitswillige Luft. Die Gendarmerie vermochte jedoch überall die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Kohlenvorräte sind erschöpft, und die Industrie muß bereits zu Lieferungen aus Deutschland und Frankreich greifen. Eine in Charleroi abgehaltene Bergarbeiterversammlung beschloß, den Arbeitsminister nochmals um Vermittelung in der Lohnfrage anzugehen und ihn zu ersuchen, die verlangten Reformen in einer Gesetzvorlage zu berücksichtigen.

Gerichtssaal.

* **Hannover,** 20. Febr. Daß jemand freigesprochen wird, der gar nicht angeklagt war, ist gewiß ein Novum. Hier in Hannover ist das einem Manne geschehn, der trotz seines Protestes, und trotzdem sich die Wahrheit leicht sofort feststellen ließ, statt des wirklich Angeklagten verhaftet und vor Gericht gestellt war. Wegen öffentlicher Schutzmannsbeleidigung angeklagt war ein Maurer Karl Giese von hier, dem indessen die Ladung nicht zugestellt werden konnte, weil er nicht aufzufinden war. Er wurde indessen steckbrieflich verfolgt. Nun arbeitet in Zürich in der Schweiz als Monteur einer Heilbronner Firma ein Schlosser Karl Giese. Er ist zwar nicht der gesuchte Maurer, aber da er auch Karl Giese heißt, so muß er nach der polizeilichen bezw. juristischen Logik der Gesuchte sein. Der unglückliche Monteur wurde also am 1. Januar d. J. morgens aus dem Bette heraus verhaftet und dem deutschen Konsul in Zürich vorgeführt. Dieser teilte ihm mit, daß er als Maurer Karl Giese von der hannoverschen Staatsanwaltschaft gesucht werde. Der Verhaftete bestritt vor allem seine Identität mit dem Gesuchten und berief sich ferner auf seine Heilbronner Firma, die nachweisen könne, daß er zur Zeit der Tat anderweitig in ihren Diensten tätig gewesen sei, also gar nicht in Hannover hätte sein können. Man ging darauf aber nicht ein, sondern steckte den Giese ins Gefängnis und transportierte ihn als den angeblichen Maurer Giese nach Hannover, und zwar in der üblichen komfortablen Weise im Gefangenentransportwagen zusammengepfercht und zusammengefesselt mit Zuchthäuslern. In Hannover verlangte der Verhaftete, dem Untersuchungsrichter vorgeführt und den in Frage kommenden Schutzleuten gegenübergestellt zu werden. Das wurde aber abgelehnt (!). Er erhielt vielmehr die Ladung zur Verhandlung vor dem Schöffengericht, die natürlich an den Maurer Karl Giese aus Hannover gerichtet war. Er verweigerte natürlich die Annahme der Ladung. Das Gericht strich darauf einfach das Wort Maurer durch und schrieb darunter das Geburtsdatum des Monteurs 6. 7. Jetzt fand die Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengerichte statt. Natürlich konnte der Monteur nicht verurteilt werden, da er nicht der Maurer Giese war und da die Schutzleute sofort erklärten, das sei gar nicht der Verbrecher. Merkwürdigerweise wurde er vom Schöffengericht erst noch frei gesprochen, obwohl er eigentlich garnicht angeklagt war. Bei dem ganzen Verfahren ist mit geradezu sträflicher Leichtfertigkeit vorgegangen worden. Schon in Zürich, wo der Verhaftete wochenlang eingesperrt war, hätte man durch Nachfrage bei der Heilbronner Firma sofort die Nichtidentität des Verhafteten mit dem gesuchten Giese feststellen können. Ungehörig war ferner die ganze Art des Transportes und die sonstige Behandlung, und endlich hätte die von dem Verhafteten geforderte Gegenüberstellung mit den betreffenden hiesigen Schutzleuten bei seiner Einlieferung in Hannover sofort die ganze Sache aufklären können. Nichts geschah. Der Verhaftete sollte und mußte der Gesuchte sein, also blieb er's. Und was geschah nun weiter? Erhielt der über sechs Wochen widerrechtlich Verhaftete eine Entschädigung? Im Gegenteil, ihm sind noch nicht einmal die 84 Pfg., die man ihm bei seiner Verhaftung abnahm, zurückgegeben worden. Man hat sie für Porto usw. ausgegeben (!!), das doch ihn gar nicht anging, sondern eine ganz andere Person. Er erhielt lediglich eine nur für den 14. Febr., den nachm. an dem er also entlassen wurde, gerade noch gültige Fahrkarte 4. Klasse (!) nach Frankfurt und eine nur für den 15. Febr. gültige Karte 3. Klasse (4. Klasse gibts leider weiter nicht mehr) von Frankfurt nach Heidelberg. Dazu an Zehrgeld eine Mk. für drei Tage (!). In Heidelberg sollte er sich als mittellos auf der Polizei melden; er käme dann nach Zürich. Man sollte einen derartigen Vorfall im angeblichen Rechtsstaat Deutschland gar nicht für möglich halten und versteht auch tatsächlich nicht, wie so etwas vorkommen kann. Aber zu einer Bestrafung der schuldigen Beamten wird es trotzdem wohl nicht führen.

Sport und Jagd.

* **Mülheim, a. d. Ruhr.** 21. Febr. Die am Samstag hier stattgehabte 21. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine, welcher als Vertreter des Kriegsministeriums Major Nicolai und als Vertreter des Reichs-Marineamtes Kapitän z. S. Wilde anwohnten, wurde als Ort der 1906 stattfindenden Wanderversammlung und Verbandsausstellung Nürnberg gewählt. An den Kaiser, den Protektor des Verbandes, wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. Die Raubvogelschußprämie wurde für 1905 auf 600 Mk. festgesetzt. Der Verband zählt gegenwärtig 1060 Vereine mit 11 511 Mitgliedern und 278 628 Tauben gegen 952 Vereine mit 10 510 Mitgliedern und 254 304 Tauben im Jahre 1903. Das Verbandsvermögen stellte sich Ende 1904 auf 55 217 Mk. — Auf der 22. Verbands-Ausstellung, welche vom 18. bis 20. Februar hier stattfindet, wurde die große goldene Medaille, gestiftet vom Kaiser, Frotscher-Plauen zuerkannt; die große Verbandsmedaille errang Schmitz-Straßburg.

Provinzielle Nachrichten.

(?) **Rhade,** 21. Febr. Dieser Tage kam ein auswärtiger, besser gekleideter Mann nach unserem stillen Orte, um, wie er meldete, für die Bergarbeiter im Ruhrbezirk Gelder zu sammeln. Um besser bei der Einwohnerschaft eingeführt zu werden, erbat er sich einen Arbeiter als Begleiter aus, mit dem er gemeinsam kollektieren ging. Die Kollekte hatte besten Erfolg. Dem Arbeiter war der fremde auswärtige Mann aber verdächtig vorgekommen und als dieser abends seinen Begleiter um die Aushändigung des Geldes ersuchte, war er schlau genug, das Geld zurückzubehalten, um es selbst direkt weiter zu senden. Auf dem Wege vom Bahnhofe nach Hause verfolgte der Fremde den Arbeiter und versuchte auf diesen einen erfolgreichen Raubanfall auszuführen, um zunächst auf ihn zu schießen und dann zu würgen. Der Schuß streifte die Stirn. Glücklicherweise gelang es dem Ueberfallenen, sich beim Ringen mit dem Schwindler sich desselben zu erwehren und das Geld in Sicherheit zu behalten. Der Schwindler entkam und ist, obwohl die Polizei sofort seine Verfolgung aufnahm, bis heute noch nicht wieder erwischt worden. Lebensgefährliche Verletzungen hat der Ueberfallene nicht davon getragen.

Ff. **Suderwick,** 21. Febr. Beim Deutschen Schinken-Wettbewerb 1905 wurde, wie wir berichtigend mitteilen wollen, Herrn Aug. Jansen i. Firma H. A. Jansen in Suderwick die große goldene Medaille vom Preisrichterkollegium, das vom Landwirtschaftsminister ernannt worden war, zuerkannt. Zu dieser höchsten Auszeichnung kann man Herrn Aug. Jansen die aufrichtigsten Glückwünsche aussprechen.

* **Emmerich,** 21. Febr. Das Kriegerdenkmal wird jetzt in Angriff genommen werden.

* **Wesel,** 21. Febr. Der Abschluß der Rechnung pro 1903/04 des Bürger-Schützen-Vereins ergab in Einnahme 26 125,65 Mk., in Ausgabe 27 000,77 Mk., mithin eine Mehrausgabe von 875,12 Mk., (in Ausgabe figuriert der Bau des Musikpavillons, welcher 6000 Mk. gekostet hat). Der langjährige, sich um den Bürger-Schützen-Verein höchst verdiente Kommandeur des Schützenbataillons Herr Lambert Ridder wurde zum Ehrenoberst des Schützenvereins ernannt und beabsichtigte man zu dessen Ehrung ein Oelgemälde, darstellend den Moment, wo der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt in Wesel den Schützenoberst durch eine Ansprache ehrte, in Düsseldorf anfertigen zu lassen. Das Gemälde wird 5000 Mk. annähernd kosten und wird über den Modus der Deckung noch näher Beschluß gefaßt werden.

* **Cleve,** 21. Febr. Die Minister für Landwirtschaft wie für Handel und Gewerbe haben für das Gebiet der Rheinprovinz eine neue Prüfungsordnung für Hufschmiede und ein neues Reglement für die Bildung der staatlichen Kommissionen zur Abhaltung der Hufbeschlagsprüfung erlassen. Danach erstreckt sich die Prüfung für Hufschmiede auf alle Zweige des Hufbeschlages, der Hufpflege und, soweit diese ortsüblich ist, des Klauenbeschlages; sie zerfällt in einen praktischen und einen mündlichen Teil. Die Prüfungsanforderungen haben sich auf dasjenige Maß von Fertigkeiten und Kenntnissen zu beschränken, welche zur praktischen Ausübung des Hufbeschlag-Gewerbes erforderlich sind. Die praktische Prüfung umfaßt alle technischen Seiten des Hufbeschlagwesens, während die mündliche Prüfung mehr die Kenntnis des Baues eines Pferdes verlangt. Die Prüfungen finden in jedem Kalendervierteljahr mindestens einmal statt. Der zu Prüfende muß das 19. Lebensjahr vollendet haben. Die Verordnung tritt mit dem 1 April 1905 in Kraft. Für den Regierungsbezirk Düsseldorf werden 3 staatliche Kommissionen eingerichtet und zwar in Düsseldorf, in Wesel und in Cleve. Die bisher in Krefeld und Elberfeld eingerichteten staatlichen Hufbeschlags-Prüfungskommissionen hören mit dem 1. April 1905 auf.

* **Cleve,** 21. Febr. Ein Händler aus Goch, der Schweinelebern, in 28 Heringsfässern verpackt und als Hering deklariert, aus Holland eingeführt hatte, wurde von der Strafkammer Cleve zu 6045 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* **Coesfeld,** 21. Febr. Als Nachfolger des vor einigen Wochen nach Westerholt übergesiedelten bisherigen Ehrenamtmanns des Amtes Haltern, der 15 Jahre diesen Posten bekleidet hatte, ist dessen Sohn, Graf Otto von Westerholt-Gysenberg auf Schloß Sythen in das Amt eingeführt worden. — Die von der Schulvertretung der Städte Coesfeld und Haltern beschlossene Neuregelung der Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen hat die Zustimmung der Regierung zu Münster gefunden. Die Einkommenverhältnisse, welche für beide Orte gleichmäßig geordnet sind, betragen am 1. April d. Js. an Grundgehalt 1300 bezw. 1000 Mk., an Alterszulagen 200 bezw. 120 Mk.

* **Münster,** 21. Febr. Ein grauenvoller Fund wurde bei dem Trockendock der Schleuse gemacht, dort wurde nämlich ein menschlicher Fuß, der mit einem Stiefel bekleidet war, geborgen. Es war ein Männerfuß. Die Ursache der schrecklichen Verstümmelung ist noch nicht aufgeklärt. Möglicherweise handelt es sich um Verstümmelung einer im Kanal befindlichen Leiche durch eine Schiffsschraube.

* **Greven,** 21. Febr. In der Baumwollfabrik von Anton Cramer brach ein gewaltiger Brand aus. Obwohl die Feuerwehr, die gerade bei einer Uebung beschäftigt war, sofort vollzählig auf der Brandstelle erschien, konnte sie die Färberei, auf welche sich das Feuer von der Schlichterei aus erstreckt hatte, nicht mehr halten, auch nur wenig daraus retten. Da die Fabrik erst vor etwa vier Jahren erbaut ist, mithin Maschinen 2c. noch ganz neu sind, so ist der Schaden ziemlich bedeutend, umsomehr, als auch die anderen Fabrikgebäude, die nur durch gewaltige Wassermengen vor einem Uebergreifen des Feuers geschützt werden konnten, sehr gelitten haben.

* **Greven,** 21. Febr. Seitens der Regierung ist dem Lehrer Hugo Kuhaupt zu Sinningen die Verwaltung der Lehrerstelle an der Volksschule hierselbst vom 1. April ds. Js. übertragen worden.

* **Paderborn,** 21. Febr. Hier starb die verwitwete Frau Reichsgräfin Elisabeth von Plettenberg-Lenhausen, geb. Reichsgräfin zu Droste-Vischering. Sie war geb. zu Münster am 10. Juni 1844 und reichte am 10. Juli 1877 dem Erbkämmerer des Herzogtums Westfalen, Reichsgrafen und Herrenhausmitglied Klemens August v. Plettenberg zu Hovestadt, Kreis Soest, als dessen zweite Gattin die Hand zum Ehebunde.

* **Ruhrort,** 21. Febr. Ein 6jähriger Knabe stürzte, als er beim Fußballspiel seinen in die Emscher gefallenen Ball aus dem Wasser mit der Hand ergreifen wollte, kopfüber in die schlammige Flut und ertrank.

ke **Altenessen,** 21. Febr. „Gönne dem Knaben, zu spielen!" Die Bergbaugesellschaft Neuessen läßt anläßlich ihres fünfzigjährigen Bestehens für die Arbeiterkinder der großen Kolonie an der Heinrichstraße große Spiel- und Turnplätze einrichten. Dieselben werden für Knaben und Mädchen getrennt und für jüngere und ältere Kinder besonders eingerichtet. Man wird beim Ankauf der Turngeräte und Spielsachen durchaus nicht geizen. Die Erdarbeiten sind für die Anlagen schon fertiggestellt. Ein Beispiel für viele! — Aus Carnap ist schon seit Wochen ein junger Mann spurlos verschwunden. — Der Streckenwärter, welcher in der Morgenfrühe des 10. Februar bei Caternberg ein großes Eisenbahnunglück verhütete, erhielt von der Eisenbahndirektion in Essen 100 Mark Belohnung.

ke **Altenessen,** 21. Febr. Am frühen Morgen des 10. Februar ds. Js. waren kurz vor Durchfahrt des Schnellzuges Nr. 96 in der östlichen Eingangsweiche des Caternberger Bahnhofes große Bruchsteine eingeklemmt und dieselben mit schweren Eisenplatten befestigt. Der Streckenwärter, welcher den Zug noch rechtzeitig zum Halten bringen konnte, gab protokollarisch an, daß, als er mit dem Wegräumen der Hindernisse beschäftigt gewesen sei, mehrere Schüsse auf ihn abgegeben worden seien. Es war in der Streikzeit — die Rhein. Westfäl. Zeitung schob schon den Bergleuten die Tat in die Schuhe — und der Staatsanwalt setzte 3000 Mk. auf die Entdeckung des Täters. Niemand meldete sich, und die Eisenbahndirektion Essen schenkte dem Streckenwärter, weil er ein großes Eisenbahnunglück verhütet hatte, 100 Mk. Belohnung. Gestern Mittag soll sich derselbe das Geld hier vom Bureau geholt haben, und gestern Abend ist der „treue" Wärter schon verhaftet. Er hat bereits eingestanden, daß er selbst der Attentäter sei, und daß die für solche Fälle ausgesetzten Belohnungen ihn gereizt hätten zu der verwegenen Tat. Dem Berliner Kriminalbeamten, welcher die Untersuchung leitete, wurden die 3000 Mark zuerkannt.

* **Alstaden** (Ruhr), 21. Febr. Vorgestern gingen dem Fuhrknechte eines Dampfsägewerks in Meiderich die Pferde durch. Der Knecht stürzte vom Wagen, und ein Rad ging ihm über den Kopf, wodurch der Tod auf der Stelle herbeigeführt wurde.

* **Dortmund**, 21. Febr. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-sitzung brachte der Vorsitzende eine Eingabe der Maler- und Anstreicherinnung zur Kenntnis des Kollegiums. Die Eingabe beschwert sich darüber, daß der hiesige Beamtenwohnungsverein, Maler- und Anstreicherarbeiten für seine jüngsten Neubauten nach auswärts vergeben habe, obgleich hier Meister annehmbare Gebote angegeben hätten. Dem Beamtenwohnungsverein sei seinerzeit von der Stadt die Zinsgarantie für das aufzunehmende Baukapital gegeben worden. Die steuerzahlende Bürgerschaft sei also bei den Unternehmungen des Vereins interessiert und deshalb hätten die hiesigen Handwerker wohl in erster Linie Anspruch, bei der Vergebung der Arbeiten berücksichtigt zu werden. Oberbürgermeister Schmieding bemerkte dazu, daß ihm ein Schreiben des Beamtenwohnungsvereins zugegangen sei, aus dem sich ergab, daß der Verein von den bisher vergebenen Arbeiten für 1 132 535 Mk. an Dortmunder Handwerker und für 192 106 Mk. nach auswärts vergeben haben. Die Eingabe wurde nach einer kurzen Aussprache über die Aenderungsbedürftigkeit des Submissionswesens dem Magistrat überwiesen.

* **M.-Gladbach**, 21. Febr. Der Bezirksverband Gladbach des Christlichen Textilarbeiterverbandes Deutschlands zählte am Schlusse des vorigen Jahrs 3604 Mitglieder gegen 2947 im Vorjahre. Die Einnahme des Jahres 1904 betrug 29 630 Mk. gegen 25 354 Mk. im Vorjahr.

* **Papenburg**, 20. Febr. Das Protektorat über den St. Nikolaus-Schifferverein, welcher bekanntlich die Fürsorge für die kathol. deutschen Schiffer und die Gründung von katholischen Seemannsheimen bezweckt, hat der hochw. Herr Bischof von Osnabrück übernommen. Die Gründung von Ortsausschüssen macht gute Fortschritte. 2000 Flußschiffer Schlesiens werden dem Verein beitreten.

* **Düsseldorf**, 21. Febr. Ueber das Vermögen des verstorbenen Hotelbesitzers Karl Weniger, der in der vergangenen Woche seine Frau und Kinder ermordete und dann Selbstmord beging, ist das Konkursverfahren eingeleitet worden. Die Passiven sind ganz bedeutend.

* **Köln**, 21. Febr. Im Verfolg der von dem Minister des Innern an die rheinischen Regierungs-Präsidenten, sowie an den Kölner Polizeipräsidenten ergangenen, die Ausschreitungen im Karneval betreffenden Verfügungen wird das Festkomitee des Kölner Karnevals eine höfliche, aber bestimmte Vorstellung beim Minister erheben, unter Hinweis darauf, daß jene, in der Presse vielfach besprochenen, auf dem vorjährigen Lichtmeß-Balle vorgekommenen Ausschreitungen in Berlin als öffentliche Schaustellungen ganz und gäbe sind, und daß das, was hier der Polizei Anlaß zum Einschreiten gab, in der Residenzstadt unter den Augen der Behörden geduldet und als tägliche Vorstellungen den Residenz-Bewohnern, sowie den Besuchern geboten wird.

* **Trier**, 21. Febr. Zwischen der Regierung und der Stadt schweben Verhandlungen wegen Errichtung einer staatlichen katholischen Präparandenanstalt.

Unfälle und Vergehen.

Birmingham (Alabama), 21. Febr. In den Virginigruben, Eigentum der Alabama Steel and Ironkompagnie, fand eine Explosion statt, wodurch 107 Personen getötet und viele verwundet sein sollen.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 22. Februar.

** **Einen Aufschwung** hat das Bocholter Volksblatt in seinem Abonnentenstande in den letzten Monaten genommen. Diese erfreuliche, unsere Tätigkeit anerkennende Tatsache spornt uns erst recht dazu an, in der bisherigen Weise auch fernerhin der Allgemeinheit in der Förderung aller dem Volkswohle gewidmeten Bestrebungen, namentlich in der entschiedenen Vertretung des Programms der Zentrumspartei, zu dienen. Von diesem oder jenem einseitigen und engherzigen Standpunkte lassen wir uns nie leiten, für uns ist bestimmend das große Ziel der heutigen modernen christlichen Kulturbewegung, das mit zu erstreben die größte Aufgabe der katholischen Presse ist. Dieses Ziel haben alle hervorragenden Männer geistlichen und weltlichen Standes wiederholt scharf vorgezeichnet. Immer vorwärts, nie rückwärts! Das ist unsere Parole in unserem Streben in der heutigen ernsten Zeit, die speziell von den Vertretern der öffentlichen Meinung besondere Pflichten und viel Selbstverleugnung fordert. Wer uns in unserem Streben unterstützen will, der ist uns stets willkommen! Eine recht kräftige Unterstützung der Presse ist aber gerade in dem gegenwärtigen Momente unentbehrlich, wo durch die Reorganisation der Zentrumspartei in Bocholt ein neuer, frischer und freier Zug in die politische Organisation der Katholiken der Stadt Bocholt zu kommen verspricht, ein Umschwung, der ohne jeden Zweifel seinen Einfluß auch außerhalb Bocholts, wenn auch erst nach und nach, kräftig geltend machen wird. In keiner katholischen Familie, und mag es auch die ärmlichste Arbeiterfamilie sein, darf das Bocholter Volksblatt fehlen, soll es seine Aufgabe voll und ganz erfüllen.

** **Stadtverordneten-Versammluug.** Mit einer wichtigen sozialpolitischen Maßnahme, nämlich der Aufstellung einer Besoldungsordnung für die städtischen Beamten, beschäftigte sich die gestrige Stadtverordneten-Versammlung. Nach den befürwortenden Worten des Herrn Bürgermeisters stehen die bisherigen Gehälter der städtischen Beamten in einem nicht gerechten Verhältnis zu den Anforderungen, die an die Beamten gestellt werden, außerdem sind sie weit niedriger, als in einer Reihe von Städten, mit denen man einen Vergleich mit Bocholt ziehen kann. Die niedrigen Gehälter hatten vielfach zur Folge, daß tüchtige Beamten ihren Dienst bei der Stadt aufgaben und zu anderen Verwaltungen gingen, die ihnen günstigere Angebote gemacht hatten. Dazu kommt, daß sich seit 1896, wo die letzte Gehaltsregelung der städtischen Beamten erfolgte, die Lebensverhältnisse in Bocholt verteuert haben. Die Stadt stand also vor der ganz selbstverständlichen Pflicht, wenigstens in bescheidenem Maße eine Gehaltsaufbesserung ihrer Beamten vornehmen zu lassen, wollte sie verhüten, daß sie entweder die besten Beamten nach auswärts gehen sah oder ein minderwertiges Beamtenpersonal sich zulegte. Die Notwendigkeit, den Beamten beizuspringen, charakterisierte Herr Stadtverordneter Biergans drastisch, indem er betonte, daß es u. a. einen Beamten gäbe, der, um mit seiner Familie auskommen zu können, genötigt sei, mehrere hundert Mark pro Jahr aus seiner Tasche zuzulegen. Allgemein stimmte das Kollegium der Konstatierung des Herrn Bürgermeisters Geller zu, daß man von den städtischen Beamten nicht sagen könne, daß sie über ihre Verhältnisse hinausleben. Nach längerer Debatte nahm das Kollegium die Besoldungsvorlage bei einer Stimmenthaltung an. Eine kürzere Debatte setzte die neue Besoldungsordnung der städtischen Lehrer ab. Auch für diese trat Herr Bürgermeister Geller speziell mit den Herren Biergans, Marx, Weyl und von Welsen warm ein. Nach der vom Kollegium acceptierten Vorlage beträgt das Grundgehalt der Lehrer 1400 Mk. (früher 1300 Mk.) der Lehrerinnen 1100 Mk. (1000 Mk.) und der Rektoren 1800 Mk. (1700 Mk.) Durch die Gehalts-Aufbesserung der städtischen Beamten erwächst der Stadt insgesamt eine jährliche Mehrausgabe von 5295 Mk. Nach der Versicherung des Herrn Bürgermeisters Geller ist eine Beeinträchtigung des Steuersatzes durch diese Mehrausgabe nicht bedingt. Wir lassen den ausführlichen Stadtverordnetenbericht morgen folgen.

** **Die Reorganisation der Zentrumspartei** ist nunmehr abgeschlossen. Nachdem die gewählten Herren die auf sie gefallenen Wahlen angenommen haben, setzt sich der neue Parteivorstand aus folgenden Herren zusammen: Dr. med. H. Farwick, Vorsitzender, Fabrikant Gustav Becker, 2. Vorsitzender, Kaplan Giessing, 1. Schriftführer, Oberlehrer Bause, 2. Schriftführer und Kaufmann Eugen Riepenhoff, Kassierer. Dem Parteivorstande gehören außerdem die ersten und zweiten Vorsitzenden der drei Stadtbezirke an, nämlich die Herren Obermeister Döring, Fabrikant Felix Schwartz (1. Bezirk), Kaufmann Biergans, Gewerkschaftssekretär Lensing (2. Bezirk), Fabrikant J. A. Beckmann, Weber Wilh. Pesenacker (3. Bezirk). Schließlich gehören dem Parteivorstande als „geborene" Mitglieder an die drei Pfarrer; es sind dies die Herren Prälat Richter (St. Georg), Pfarrer Rohlmann (Liebfrauen) und Pfarrer Jürgens (St. Joseph), insgesamt 14 Herren. Bei nächster Gelegenheit hat sich der Parteivorstand mit der Ernennung von Ehrenmitgliedern des Parteivorstandes zu beschäftigen, um die Parteigenossen zu ehren, die in aufopferungsvoller Weise der Partei dienten. Voraussichtlich wird schon in nächster Zeit eine große allgemeine Parteiversammlung stattfinden, in der wenigstens einer der hervorragenden Vertreter der Zentrumsfraktion im Reichstage oder Landtage sprechen wird. Und nun in der neuen Organisation mit erneuter Kraft an die Arbeit für die große Sache der ruhmgekrönten Zentrumspartei!

[!!] **Westfälischer Bankverein.** Der in der am Montag abgehaltenen Aufsichtsratssitzung seitens des Vorstandes vorgelegte Rechnungsabschluß pro 1904 ergibt einen Bruttogewinn von Mk. 712 086,04 (gegen Mk. 662 538,66 im Vorjahre, wozu in 1903 noch eine Steuerrückvergütung von Mk. 7400 kam) oder nach Abzug der Unkosten, Steuern 2c. einen Nettogewinn von Mk. 580 217,25 (gegen Mk. 539 545,60 in 1903). Nach den üblichen Abschreibungen auf Bankgebäude und Inventar-Konto und Rückstellung von Mk. 25 000 für etwaige Verluste, soll nach Dotierung des Spezialreservefonds mit Mk. 21 000, nach Abzug der vertragsmäßigen und statutarischen Tantièmen, sowie nach den gebräuchlichen Zuweisungen an den Pensionsfonds, an die Beamten und an den Fonds für wohltätige Zwecke, eine Dividende von 7 Prozent, — wie im Vorjahre — in Vorschlag gebracht und restliche Mk. 57 069,90 (gegen Mk. 35 372,55 im Vorjahre) vorgetragen werden. Der Umsatz stieg von Mk. 211 095 908,75 auf Mk. 228 380 234,46. Die Reserven belaufen sich nunmehr auf Mk. 1 600 000. Die Generalversammlung wird auf den 15. März cr. einberufen. Im Anschlusse an die ordentliche Generalversammlung findet eine außerordentliche Generalversammlung statt, in welcher die Aenderung einzelner Paragraphen des Statuts behufs Einführung der Aktien an die Berliner Börse, wie dies von den Aktionären gewünscht wird, beschlossen werden soll.

** **Baumwollspinnerei Rote Erde.** Der Reingewinn im Jahre 1904 beträgt einschließlich Vortrag nach reichlichen Abschreibungen 119 422 Mark. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, 12 Prozent (10 Prozent) auf 800 Vorzugsaktien und 6 Prozent (4 Prozent) auf 500 Stammaktien zu verteilen und den Rest zu Abschreibungen und Vortrag zu verwenden.

** **St. Georgius-Schützenverein.** Wie wir bereits mitteilten, hat der Elferrat für die am kommenden Sonntag stattfindende karnevalistfche Sitzung ein viel Vergnügen versprechendes Programm zusammengestellt. Das Programm ist jetzt abgeschlossen worden und erwähnen wir daraus folgende Vorträge: Folgen von alkoholfreien Getränken, Liebesidyll auf dem Gemüsemarkt, Suche nach einem besoldeten Beigeordneten, Kritik über sämtliche Vorträge der ersten Damensitzung von einem „Kölschen Jung" (die meisten „Hiebe" bekommt hierbei der „Mussumer Bauer!), Eine Athletenarbeit des xI. Rats, Bocholt nach 1111 Jahren, Die Gasfabrik, eine lehrreiche Geschichte. Eine besondere Ueberraschung wird für die Freunde des Bocholter Karnevals bezw. die Besucher der Damensitzung die gedruckte umfangreiche Festzeitung sein, die karnevalistische Lieder, Lokalnachrichten, Inserate 2c. in reicher Fülle bringt.

✝ **Turnverein „Phönix".** Am Sonntag tagte in Essen der diesjährige Gauturntag. Anwesend waren 125 Vertreter. Zum Beschluß wurde gefaßt der Antrag des Gauturnrats auf Vergrößerung des II. Bezirks durch 7 Vereine des I. Bezirks, sodaß der III. Bezirk jetzt die Ortschaften Bocholt, Dinslaken, Emmerich, Isselburg, Rees, Wesel, Xanten, Oberhausen und Sterkrade umfaßt. Ein Gauturnfest findet in diesem Jahre nicht statt, dagegen voraussichtlich am 15., 16. und 17. Juli in Köln das diesjährige Kreisturnfest. Hierzu plant der Gau als Gauvorführung ein allg. Keulenschwingen und Massenpyramiden. Die weiteren Verhandlungen waren interne Gauangelegenheiten. Von den beiden hiesigen Turnvereinen waren Vertreter entsandt.

(+) **Maß- und Gewichtsrevision.** Die nächste Revision der Maße und Gewichte findet voraussichtlich anfang Mai statt.

(!-!) **Die Musterung der Militärpflichtigen des Kreises Borken** findet nach einer in der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlichten Bekanntmachung des Herrn Landrats Grafen von Spee in den Tagen vom 2. bis 14. März statt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Tonger's Taschen-Album Bd. 34.

(Heiterer Liederabend.)

„Die Welt ist ganz verrückt, verdreht und außer Rand und Band," so könnte man bei Durchsicht der 60 Lieder und Couplets glauben, die in dem neuen Taschen-Album Bd. 34, „Heiterer Liederabend," für eine Singstimme mit Klavierbegleitung (schön und stark kart. Mk. 1,—, Singstimme auch allein ohne Klavierbegleitung, broschiert — 50 Pfg., Verlag von P. J. Tonger in Köln) enthalten sind. Eine solche Auslese von zwerchfellerschütternden Nummern wie hier, findet sich nicht leicht wieder. Was der Berliner Humor in seiner Blütezeit unter Kalisch, Conradi, Räder u. a. geliefert hat, was immer im ganzen lieben deutschen Reich an witzigen Couplets und Liedern entstanden ist, hier findet es sich, sorgfältig gereinigt von jedem Auswuchs. Nicht jene faden Sachen, jene anstößigen Tingeltangel-Produkte, die in gewissen Kreisen als humoristisch gelten, findet man in dem „Heiteren Lieder-Abend", sondern Perlen goldenen Humors, die jeder anständige Mensch vortragen kann u. die in jeder Gesellschaft willkommen sind. – Der Berufskomiker wie der Dilettant können aus dem Album sich nie versiegende Paradenummern wählen, da jedes Couplet, jedes Lied darin von unwiderstehlicher Komik ist und das Beste in seiner Art darstellt.

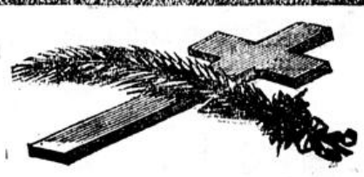
Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Albert Driessen
Laura Driessen
geb. Kümpers
Vermählte.
Bocholt, Rheine,
22. Februar 1905.

Auf einer ländl. Besitzung wird ein
Kapital
von 11000 Mark
zu 3½ % gegen mehr als doppelte Sicherheit v. pünktl. Zinszahler gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.
Unter dem Schweinebestande des Kaufmanns Wilh. Voß zu Rhede ist die Schweineseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Rhede, den 18. Februar 1905.
Die Polizeibehörde:
Vrede.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost", Eßlingen a. N.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Montag abend 7½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Flür

nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 46 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele des Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, 22. Februar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitag morgen ½8 Uhr in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Gold-Füllfedern
empfehlen
J. & A. Temming.

Kath. Arbeiterverein.
Unser Vereinsmitglied
Bernhard Flür
ist nach längerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, gestorben.
Die hl. Seelenmesse findet Freitag ½8 Uhr in St. Joseph statt, darnach das Begräbnis.
Der Vorstand.

Trauerhüte,
größte Auswahl, von den billigsten bis zu den elegantesten Genres,
stets vorrätig.
Frau Karl Henin,
14 Nordstrasse 14.

2 schön möblierte Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer zusammenliegend) von alleinstehendem Kaufmann mit oder **ohne** volle Pension
per bald event. auch per später gesucht.
Angebote unter **C. 206** an die Expedition d. Bl.

Eine freundliche
Oberwohnung
von 3 Zimmern, Küche, 1 Mansarde und Zubehör zum 1. April **zu vermieten.**
Osterstrasse 18.

Bekanntmachung.
Als Schiedsmänner und Stellvertreter für die Wahlperiode 1905/07 sind gewählt und verpflichtet worden:

a. für den Schiedsmannsbezirk Rhede:
Bäcker Franz Deitmer zu Rhede als Schiedsmann,
Zimmermeister Wilhelm Tepasse das. als Stellvertreter,

b. für den Schiedsmannsbezirk Crommert:
Oekonom Heinrich Wülfing zu Crommert als Schiedsmann,
Bäcker Franz Deitmer zu Rhede als Stellvertreter,

c. für den Schiedsmannsbezirk Bardingholt:
Landwirt Bernhard Klein-Heßling zu Bardingholt als Schiedsmann,
Landwirt Bernhard Schüling das. als Stellvertreter,

d. für den Schiedsmannsbezirk Krechting-Altrhede-Büngern:
Gemeindevorsteher Johann Abrock zu Altrhede als Schiedsmann,
Gemeindevorsteher Bernhard Honsel zu Büngern als Stellvertreter.

Rhede, den 17. Februar 1905.

Der Amtmann: Vrede.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Original-Teerschwefel-Seife
(Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz**) von **Bergmann & Co., Berlin N. W. v. Frkf. a M.** zu machen. Preis per Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker **F. Arens,**
W. Reygers.

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern die **ächten Zahnhalsbänder** a 1 Mk. von **Gebrüder Gehrig, Hoflief., Berlin** W., Königgrätzerstraße 18, bestens empfohlen.
In **Bocholt** ächt zu haben bei **Wwe. Aug. Meyer.**

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
billig abzugeben.
Realschulstraße 15.

Bekanntmachung.
Anmeldungen zum Anschluß an die im Bezirke der Ober-Postdirektion in Münster (Westf.) **bestehenden Ortsfernsprechnetze und Umschaltestellen** müssen bis **spätestens zum 1. März** bei den Verkehrsanstalten eingereicht werden. Später eingehende Anträge auf Herstellung von Fernsprechanschlüssen können außerhalb des Bauplans nur gegen Erstattung der durch die nachträgliche Herstellung entstehenden Mehrkosten oder erst im zweiten, am 1. August beginnenden Bauabschnitte berücksichtigt werden.
Münster (Westf.), 14. Dezember 1904.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
J. V.: **Melcher.**

Westfälischer Bankverein münster.

Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 7 000 000.—.
Reservefonds Mk. 1 579 000.—.

An- u. Verkauf | von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung | Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen. Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mie er.

Ausnahme-Angebot für jeden Bücherfreund!

Dante's göttliche Komödie in Wort und Bild.

Den Deutschen gewidmet von **Bernh. Schuler.**
Original-Einband mit Dante-Relief. 302 Seiten Text.
Mit 25 Vollbildern und 70 Vignetten.

Anstatt 6 Mark nur Mk. 1.50.

In einer Auflage von zehntausend Exemplaren auf Kosten des bekannten Danteforschers Schuler aus reiner Liebe zur Sache hergestellt und auf seine Veranlassung durch uns ausnahmsweise in tadellos neuen Bänden so billig angeboten — soweit die Vorräte reichen. — Jeder Gebildete sollte diese seltene Gelegenheit zur Anschaffung eines Werkes benutzen, das dauernden Wert behält und sich vortrefflich zum Festgeschenk für weite Kreise eignet.

J. & A. Temming.

Verein für Handlungs-Commis von 1858
(Kaufmännischer Verein) in Hamburg
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Prinzipale und Gehülfen:
bis Ende Januar 107 000 Stellen besetzt.
Vereinsorgan „Der Handelsstand".
Pensions-, Lebens-, und Kranken-Versicherung. — Spar- und Darlehns-sowie Unterstützungs-Kasse. — Gewährung von Rechtsschutz und Rechtsbelehrung.
Beitrag jährlich 6 Mk. Die Mitgliedskarten für 1905 müssen bis 1. März in Hamburg oder den Geschäftsstellen eingelöst werden, sonst 50 Pf. Bezugsgebühr.

Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands.
Ortsgruppe Bocholt.
Donnerstag, 23. Febr., abends ½9 Uhr bei **Imping:**
Sehr wichtige Zusammenkunft der Vertrauensmänner.

Adolph von Menzel †.

Die Nachricht von dem Hinscheiden Menzels wird in weiten Kreisen ein erhöhtes Interesse für die Werke des Altmeisters deutscher Kunst wachrufen.
Wir empfehlen daher:
Sammlung der Künstler-Monographien.
Band 7:
Menzel.
Von **H. Knackfuß.**
Mit 141 Abbildungen nach Gemälden, Holzschnitten und Zeichnungen.
Bibliothekausgabe: Preis 3 Mk.
Geschenkausgabe: Preis 4 Mk.
Vorrätig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Nordstraße.

Kundmachung.

Die beiden Monatsschriften **„Der Armenseelenbote"** zum Troste der leidenden Seelen im Fegfeuer, mit einem Anhange der Verehrung des heiligen Antlitzes und des heiligsten Altarssakramentes, jährlich 12 reich illustrierte Hefte, sowie der **„Katholische Volksfreund"** zur Unterhaltung und Belehrung können bei jedem Postamt und Postboten auf ein ganzes Jahr abonniert werden; ohne Zustellgebühr jede 1 Mark 80 Pfg.
Auch errichten wir in allen größeren Orten Agenturen auf diese beiden Monatsschriften gegen hohen Verdienst.
In den Buchhandlungen kann auf beide Monatsschriften zu a Mk. 2.— abonniert werden. — Direkt durch uns: Erstere 1 Mark 90 Pfg., letztere 1 Mark 70 Pfg. per Jahr frei ins Haus.

Redaktion und Verlag
des
„Armenseelenbote" u. „Katholischer Volksfreund"
Steinbruck, Post Raubling (Oberbayern).

Küchenschrank-Spitzen
in verschiedenen Dessins empfehlen **J. & A. Temming.**

Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen des Kreises Borken findet wie folgt statt:

1. zu Borken in der Spangemacherschen Wirtschaft:
Am **3. März** für die Stadt Borken und das Amt Reken,
am **4. März** für die Aemter Marbeck und Velen,
am **6. März** für die Aemter Gemen, Heiden und Raesfeld,
am **7. März** für die Aemter Ramsdorf und Weseke.

2. zu Bocholt im Hause des Wirts Heinrich Gebbing:
Am **8. März** für die Aemter Rhede und Werth,
am **9. März** für die im Jahre 1883 und früher geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Bocholt und für sämtliche Militärpflichtige aus dem Amte Dingden,
am **10. März** für das Amt Liedern,
am **11. März** für die im Jahre 1885 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Bocholt,
am **13. März** für die im Jahre 1884 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Bocholt und für sämtliche Militärpflichtige aus der Stadt Anholt.
Am **14. März** findet in **Bocholt** die Losung für die Militärpflichtigen des ganzen Kreises um 8½ Uhr vormittags und um 9½ Uhr die Entscheidung über beantragte Zurückstellung der Reserve- und Landwehrmannschaften, der Ersatz-Reservisten und der ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots statt.

Die Gestellungspflichtigen müssen sich in obengenannten Musterungsterminen auf die von den Bürgermeistern bezw. Amtmännern ausgehenden Vorladungen hin bei Vermeidung der bestimmungsmäßigen Nachteile pünktlich einfinden. Etwaige Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste sind bei dem Bürgermeister bezw. Amtmann so zeitig anzubringen, daß sie noch im Musterungstermine zur Vorlage und Entscheidung gebracht werden können. Verspätet angebrachte Anträge, können, falls nicht die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist, keine Berücksichtigung finden. Die Prüfung der Anträge findet an jedem Tage nach beendigter Musterung statt.

Borken, den 15. Februar 1905.

Der Landrat: Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Im Monat März werden an der Landwirtschaftsschule in Lüdinghausen, der landwirtschaftlichen Schule in Stromberg, der Landwirtschafts- und Realschule in Herford, der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Hagen, der landwirtschaftlichen Winterschule in Warburg, bei der Obst- und Gemüseverwertungsanstalt in Soest und bei dem Hofgärtner Kohlstädt in Laasphe Obstbaukurse für Baumwärter abgehalten. Die Kurse dauern 9 Tage, welche noch bestimmter demnächst bekannt gemacht werden.

Die Teilnahme an den Kursen ist unentgeltlich; im Bedarfsfalle können einzelnen Teilnehmern Beihülfen zu den Aufenthaltskosten 2c. gewährt werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an einem Obstbaukursus haben frühzeitig bei dem Kursusleiter zu erfolgen.

Borken, den 15. Februar 1905.

Der Landrat: Graf von Spee.

Modes.

Suche sofort oder zu Ostern ein **Lehrmädchen.**
Josepha Nientimp,
Ostermarkt.

Ein Mädchen

zur Aushülfe bis 1. April (für halbe oder ganze Tage) sofort gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu April oder Mai wird ein erfahrenes
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn für alle Hausarbeit gesucht. (Zweitmädchen vorhanden,)
Jakob Silberschmidt,
Navardistraße.

Ein schulfreies
Mädchen
per sofort für nachmittags **gesucht.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein braves kath.
Mädchen
auf halbe Tage zum 1. April in kleinem Haushalt **gesucht.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zu März oder April **gesucht.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine geübte
Kettspulerin
auf sofort gesucht.
Albin Tangerding & Co.

Mehrere solide
Großstückarbeiter
auf Werkstatt per sofort gesucht.
Heinrich Mischell.

Fleißiger, solider
Hausierer
gesucht von einem leistungsfähigen **Manufakturwarengeschäft.**
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Jg. Wwe., 22 J., kinderlos, ohne jed. Anh., im Besitz von über 500 000 M., wünscht Heirat mit solid. Mann. Verm. nicht erf. Bewerb. u. „Veritas", Berlin N. 39 erb.

Ein noch brauchbarer Herd
für 10 Mark und ein fast neuer
Kinderwagen
(Neuwert 40 M.) ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein fast neues
Fahrrad
billig abzugeben.
Nordstraße 25.

In der Buchhandlung von J. & A. Temming in Bocholt ist vorrätig:

Das gute Kommunionkind
in der Vorbereitung auf und in der Danksagung für die erste hl. Kommunion.
Ein vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für die Jugend
von Pfarrer **Th. Beining.**
Preis, gebunden: Große Ausgabe 1.50 Mark, kleine Ausgabe 75 Pfg.

Der weiße Sonntag.
Belehrungen und Gebete für Erstkommunikanten
von Pfarrer **F. X. Fecht.**
Preis, gebunden: 80 Pfg.

Mein schönster Tag.
Belehrungen und Gebete
für die Jugend, besonders für Kommunionkinder
von Pfarrer **J. E. Hagen.**
Preis, gebunden: 1.50 Mark.

Der große Tag naht heran!
oder:
Briefe über die erste heilige Kommunion
von Abbé L. Jung.
Preis, gebunden: 1.00 Mark.

Adam-Pianos

haben sich seit über 75 Jahren in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit als vorzüglich bewährt; sind kreuzsaitig mit starkem Eisenrahmen, Panzerstimmstock u. in geschmackvoller Ausstattung gebaut; werden zu mässigen Preisen gegen bar oder gegen Abschlags-Zahlungen frei Haus geliefert; sind auch mietweise mit Anrechnung der Miete auf späteren Kauf zu haben.

Pianoforte-Fabrik
Gerhard Adam
Seit kurzem um das Doppelte vergrössert.
WESEL
Gegründet 1828.
Vielfach prämiiert, zuletzt Düsseldorf 1902.
Niederlage in
Bocholt, Nordstrasse 49.

Saathafer.

Beseler- u. Strabes Schlanstedter Hafer lieferten bei den Anbauversuchen der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft" die höchsten Erträge. Stroh ist sehr widerstandsfähig gegen Lagern, Körner sind dünnhülsig und schwer. Saatfrucht liefert in bester Ware **pro 100 Pfd. 9 Mk.** frei Bahn hier.
Neue Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet.

Gräflich Standesherrlich von Landsberg-Velen und Gemen'sche Gutsverwaltung:
Pröbsting bei Borken.

11er Rat.



Heute (Mittwoch) abend 8½ Uhr:
Herren-Sitzung
bei unserem urfidelen
Manns Gerhaulet.
Die Mitglieder des Kleinen Rats nebst Gefolge werden ersucht, recht viele Freunde des gesunden Humors zur Sitzung einzuladen.
Mützen mitbringen!
Neue Lieder zur Stelle!
Der Präsident.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug von der **Fabrik** für **Private** unter
Ausfall des Händler-Aufschlages!
Die **Fahrradfabrik**
Schwalbe
(Akt.-Ges. Gegründet 1895).
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre
Fahrräder und Zubehörteile.
Ia. Fahrräder schon zu ca. Mk 69.—
Mäntel schon zu „ „ 4.20
Schläuche „ „ „ 2.80
Preisliste umsonst und portofrei.

Ein tüchtiger
Schneider-Geselle
gesucht. **B. Lütkenhorst,**
Bocholt, Wittekindstraße.

Zu April oder Mai wird auf einen größeren Gute in der Nähe Borkens ein
Eleve
gesucht ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in der Brennerei auszubilden.
Näheres in der Expedition d. Bl.

10 Mk. Belohnung

erhält derjenige, welcher mir das Kind nennt, welches am 22. Dez. 1904, nachm., auf dem Schulhofe in der Langenbergstraße während der Schulzeit durch einen Wurf meinem Sohne Oswald das rechte Auge so verletzte, daß es entfernt werden mußte.

Franz van Nüss,
Luisenstr. 10.

Wegen Aufgabe der Jagd habe einen **fehlerlosen, schönen, älteren, braun-langhaarigen**



Jagdhund

auf Probe abzugeben, und zwar sehr billig.
Gerhard Tinnefeld,
Krechting.

Ueber die zwe

schreiben die B
„Die Einbringun
verhältnis im K
Wenn man sich
machen will, so
daß die betr.
ganzen Reihe vo
Vorgängen fuße
der Arbeiteraussc
die ältere Gesetzg
Einrichtungen d
diese Ausschüsse
geheimen Wahle
hervorzugehen h
Natur der Sache
jetzt vorzulegend
das passive Wa
anlangt, so kann
fordernis längere
gung der betref
höhere Anforder
Wahlfähigkeit z
das fünfundzwa
angehörigkeit.
Arbeiterausschüsse
von der Mitwirk
tung von Unters
für die Arbeiter
mung, daß da,
sind, diese an
in den gesetzlich
namentlich bei
Arbeitsordnung
fiskalischen Grun
unbedenklich und
bewährt, daß A
als Einfahrer h
und Ordnung a
ferner die Bestim
so wird voraus
erwachsene män
heitlichen Rückic
gefährlichen Arb
zusetzen, auch in
nicht abgewichen
kommt als gesu
allem die besond
in der bei größe
Schon jetzt ist i
von 29 Grad C
arbeitszeit von
setzung dürfte

Ue

Roman

28)

Er ließ den
zu Liesete, um i
dem erstaunten
Eckensteher anzu
mit einem feine

Als dieses ge
Brieftasche ein n
neuen und ehrli
Konsul ernst bet
täubten Bagabu
ohne weiteres B

„Mir ist ei
sprach er im
Donaldson, „me
straße hinzu, die
und sich dann i
begeben."

„Vortrefflich,"
mittlerweile au
und wird Liesek
müssen."

„Vorwärts,
dem Eckensteher,
baren Traume
um dem Zuchtha
Euch wohl sel
müssen."

„O, beileibe
stotterte Liesete,
war ja früher de
von Wessenstein

„Desto besser
der kleinen Pfor
Euch lauern."

„Weiß wohl,
entgegennehmend
für die Herrschaf
kleine Pforte."